

Ästhetik und Harmonie in allen Registern Trumpf

Konzert für Orgel und Chor in der Kirche Sankt Peter und Paul in Erlenbach – Werke von Mendelssohn und Kodaly

Mit einem guten, anwachsenden Besuch respektiert und dankt die musikalische Öffentlichkeit in und um Erlenbach Regionalkantor Peter Schäfer für seine Veranstaltungen, die mehr und mehr zu einer unterfränkischen Besonderheit heranwachsen. Letzter Beweis war das Chor- und Orgelkonzert in der Kirche Sankt Peter und Paul in Erlenbach.

Mit Johann Sebastian Bachs Fantasie und Fuge in g-moll BWV 542 – Insider nennen sie locker das »Kaffeewasser« – begann Schäfer das Konzert und weckte die Erwartungen derer, die das schwierige, anspruchsvolle Werk kennen. Schäfer beantwortete die werkimmanente Dramatik besonders in der Fantasie mit angemessener, im Forte-Bereich liegender Registratur, artikulierte auch dementsprechend im Manual- und Pedalbereich und bekannte sich bei der Fuge zu dem Zirkel von Organisten, die Fugen nicht mehr auf Manuale verteilen und so Form und Aufbau berücksichtigen, vielmehr absolvierte er die Fuge

nach offenbar moderner Manier mit gleichbleibender Registratur. Hier gehen natürlich die Meinungen auseinander, doch der Respekt vor Schäfers unbestrittenem Können gebietet Toleranz bei etwaiger Fachsimpelei.

Das von Klaus G. Mueller geleitete Männer-Vokalensemble aus Mömlingen ist nicht irgendein Chor, sein gesamter Habitus weist in die Richtung der Sonderklasse. Das sympathische Klangbild verrät fachlich fundierte Stimmbildung, die Tenöre schrauben sich nicht mühevoll in die Höhe, sie beherrschen sie auch im Piano und die abgründigen Bässe schaffen ein unverzichtbares solides Fundament. Ästhetik ist in allen Registern Trumpf und Chorleiter Mueller hat keine Mühe, seine Absichten ohne gestischen Aufwand auf die Mannen zu übertragen.

Zunächst hörte man die beliebte Karfreitags-Motette »Popule meus« von Tomás Luis de Victoria. Mueller verteilte sein Ensemble im Chorraum und Aus-

gangsbereich, um eine Art Doppelchor-Effekt zu erreichen. Mit dezenter stimmlicher Zurückhaltung folgten Schuberts »Sanctus« aus der »Deutschen Messe« und Bruckners »Inveni David«.

Unüberhörbar gehört Orgelmusik der französischen Romantik zu den favorisierten Bereichen bei Schäfer. Er nutzte alle Möglichkeiten, den Farbenreichtum der Albiez-Orgel zu aktivieren, wechselte Streicher- mit Bläserstimmen und sorgte für Abwechslung im dynamischen Bereich. Dabei verwandelte sich die Kirche in eine klangverströmende französische Kathedrale. Das Vokalensemble ergänzte dieses Orgelerlebnis mit »Beati mortui« von Felix Mendelssohn-Bartholdy und dem siebenstimmigen »Ave Maria« von Gioacchino Rossini und unterstrich dabei nicht nur seine Stimmkultur, sondern auch die willkommene Abkehr vom süßen Liedertafel-Stil.

Schäfer ist an der Orgel nicht nur Reproduzent, sondern auch eigenständiger Musiker, Improvisator mit einer Prä-

gung, die in Richtung Künstlerschaft weist. Bewiesen hat er dies mit einer Improvisation über die marianische Antiphon »Ave regina caelorum«. Dabei überraschte Schäfer nicht nur mit einem sich immer wieder erneuerndem Vorrat an Melodien und Harmonien, vielmehr noch mit musikalisch-musikantischem Umgang mit der gregorianischen Melodie des Marianums. Ein wahrlich meisterliches Variieren in vielerlei musikalischen Formen!

Den Ausklang seiner Vorträge gestaltete das Männerchor-Ensemble mit »Abendfrieden« eines unbekanntes Komponisten, mit »Esti dal« von Zoltán Kodaly und »We shall walk through the valley in peace« von William Appling; Hier ergänzte der Chor sein Singen optisch, in dem er sich zu einem Halbrund im Kirchenraum postierte. Mit den vorzüglich interpretierten »Litanies« von Jehan Alain ging das Singen und Musizieren zu Ende, vom Publikum mit reichem Beifall bedacht. *Waldemar Hauck*